

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 42 (1900)

Heft: 3

Artikel: Über eine folgenschwere Komplikation des Zitzenschnittes

Autor: Bräker, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht vollständig geheilt, so doch auf dem Wege der Besserung zurückgeben konnte.

Während den nächsten drei Wochen wurde das Pferd nach meinen Angaben vom Besitzer selbst behandelt. Die Behandlung bestand in warmen Bädern von 1 0/0 Kreolinwasser und Anlegen des oben genannten Jodvasogenverbandes.

Nach dieser Zeit teilte mir der Eigentümer mit, das Fohlen sei mit Ausnahme einer kleinen Verdickung des Fesselgelenkes vollständig geheilt.

Über eine folgenschwere Komplikation des Zitzenchnittes.

Von Tierarzt B. Bräker, derz. Assistent b. A. Merk, Tierarzt, Pfn.

Der Eigentümer P. klagte, im Besitze einer äusserst zähmelkigen, 25 Wochen trächtigen Kuh zu sein und verlangte fachgemässe Abhülfe.

Herr Tierarzt Merk konstatierte denn auch Enge des Zitzenkanals in aussergewöhnlich starkem Masse, so dass das operative Vorgehen sich als einzige Indikation erwies.

Nachdem Euter und Zitzen gehörig gewaschen und mit Karbolsäurelösung desinfiziert worden war, wurden vermitteltst der sterilisierten Zitzenlanzette der Eingriff an allen 4 Zitzen in Form von Kreuzschnitten vollzogen und dann die entstandenen Wunden mit Karbolöl betupft.

Dem mit der Obsorge betrauten Viehwärter wurde Auftrag gegeben, die in diesen Fällen angezeigte Reinlichkeit, (trockene, staubfreie Streue, reine Hände etc.) zu beobachten, sowie die Zitzen jeweils nach dem Melken vermitteltst Karbolöl zu desinfizieren. Die Operation wurde am 3. März 1900 vollzogen.

Die Untersuchung nach 3 Tagen stellte fest, dass die Euterdrüsen vergrössert waren, heiss und schmerzhaft, die Zitzen empfindlich geschwellt, steif anzufühlen, bläulich dunkel-

rot gefärbt, mit strangartiger Verdickung des Zitzenkanals. Das Sekret der Drüse bestand aus weisslich wässriger Flüssigkeit mit Flocken. Es wurde nun ein kühlendes und zugleich desinfizierendes Liniment verordnet und 2 stündliches sanftes Ausmelken des erkrankten Euters anbefohlen.

Am 8. März war das Allgemeinbefinden gestört, die Fresslust hatte gänzlich aufgehört, Peristaltik kaum hörbar, das Wiederkauen fehlte; die Herzthätigkeit war vermehrt (120 bis 130 P.), die Temperatur dagegen blieb so ziemlich normal; das Euter zeigte noch grössere Schwellung und an Stelle der früheren Wärme zeigten sich sowohl Euter wie Zitzen auffallend kalt. Auch war die Empfindlichkeit dieser Stellen total aufgehoben, ein Zeichen, dass Brand eingetreten war. Aus sämtlichen Zitzen konnte nur dünnflüssig, blutigrotes mit abgestorbenen Drüsenteilen untermischtes Sekret ausgezogen werden. Innerlich wurden nun bittere, tonisierende Mittel in Verbindung mit Antifebrin, Digitalis sowie Alkoholika verabreicht. Die lokale Behandlung von Euter und Zitzen bestand in Jodanstrichen und Heublumendämpfen.

Tags darauf zeigte sich jedoch der Zustand noch schlimmer: Pulse wie gestern, Ödembildung längs der Medianlinie des Bauches bis über den Nabel hinaus; auch war die körperliche Schwäche derart, dass das Tier äusserst schwer zum Stehen gebracht werden konnte, und in diesem Zustande war allgemeines Muskelzittern wahrnehmbar; Respiration beschleunigt; Kälte und Empfindungslosigkeit der betroffenen Euterpartien schienen zu progredieren, so dass unter obwaltenden Umständen die Schlachtung als das Vernünftigste erschien.

Dieselbe wurde gleichen Tages ausgeführt, und die Sektion ergab im wesentlichen folgendes: Sehr stark vergrösserte Euterdrüsen, beginnendes Absterben der Zitzen; Zitzenschleimhaut und Cysternen dunkelblaurot gefärbt, mit Fibringerinseln belegt; Cysternen mit blutigem, stinkendem Serum gefüllt; Cysternenschleimhaut defekt; Drüsengewebe emphysematös anzufühlen, mit durchgehends cyanotischer Färbung auf den

Schnittflächen; Drüsenmasse mit derselben Flüssigkeit durchtränkt, wie sie in der Cysterne signalisiert worden; einzelne Drüsenpartien offenbar in brandigem Absterben begriffen; Ödem am Bauche mit sulzig-blutig infiltrierter Muskulatur daselbst. Die innern Organe zeigten keine Veränderungen, mit Ausnahme der Leber, welche typische Hellerfärbung aufwies (fettige Degeeration); peri und endokardiale Ekchimosen fehlten. Auf der Lunge fand sich ein solitärer, walnussgrosser, käsiger eiteriger Knoten (Tuberculosis).

Nach den Mitteilungen von Tierarzt Merk, geben diese Zitzenoperationen sehr gerne Veranlassung zu infektiösen Euterentzündungen, trotz peinlicher Beobachtung der Desinfektion. Die Zitzenschleimhaut ist, jedenfalls wie nicht bald eine andere, disponiert zur Aufnahme von Infektionserregern; so hat Herr M. in zwei Fällen von Behandlung des Kalbefiebers mit Jodkali, Euterinfektion beobachtet, welche zur Notchlachtung und zur Vertilgung des Fleisches führten.

Ein Fall von kongenitaler Verkrümmung des Kopfes und der Halswirbelsäule, infolge Lageveränderung.

Von Tierarzt J. Unger in Locle.

Ein hiesiger Pferdliebhaber Herr G. F. in L. besass vor einem Jahr eine Stute, 6 Jahre alt, Rotschimmel, die wegen einem damals diagnostizierten Herzfehler, verbunden mit zeitweiser Ernährungsstörung, nicht mehr als Kutschenpferd tauglich befunden wurde. Herr F. entschloss sich, die schöngebaute Stute decken zu lassen.

Am 13. April 1899 wurde sie zum Hengste Observateur in Chaux d'Abel (Bernenjura) geführt. Sie konzipierte. Während des Sommers war sie auf einer 1330 m. über M. gelegenen Juraweide. In Gesellschaft von ca. 30 „Sommerfrischlern“ aus dem Pferdegeschlecht war sie immer lebhaft,